

Erinnerungen an das Werk Renfert

Von STEFAN CLAUSER

Beckum (gl). Wie viele Zeitgenossen hat Ulrich Everke die Monate des Corona-Stillstands zum Aufräumen genutzt. Und dabei förderte der Urenkel des Zement- und Kalkwerkgründers Everhard Renfert interessante Zeitdokumente der Beckumer Zementindustrie zutage.

Sechs Kartons füllten schließlich die mehr als 100 Bücher, Dokumente, Aktenordner und Geschäftsbücher. „Das älteste ist ein Fachbuch über ‚Chemie der hydraulischen Bindemittel‘“, berichtet der Geschäftsführende Gesellschafter des Beckumer Familienunternehmens, aus dessen Archiv die Funde stammen. Auch Jubiläumszeitschriften aus dem Bereich der Zementindustrie wie „100 Jahre Dyckerhoff – vom Cementeure zum Spannbeton“ finden sich unter den Materialien. Veröffentlichungen des Bundesverbands der deutschen Zementindustrie über Arbeitszeitordnung (1957) oder Gesellschaftsrecht (1948) entdeckte Everke außerdem wieder.

Was tun damit und mit zahllosen anderen interessanten Dokumenten, die Ulrich Everke

zum Wegwerfen definitiv zu schade waren? Die Antwort war schnell gefunden. Everke bot den Bestand dem Zementmuseum Beckum als Dauerleihgabe an – und fand in Köttings Mühle dankbare Abnehmer. Manfred Becke und Franz-Josef Vahland vom Museumsteam des Heimatvereins nahmen die Dokumente gerne in Empfang.

Lohn- und Gehaltsbücher der Firma Renfert ab 1925, Luftbilder der früheren Industrieanlage oder auch ein Holzrelief, das zum 75-jährigen Bestehen der Firma Renfert angefertigt wurde, bereichern nun Archiv und Ausstellung ebenso wie diverse Original-Zementtüten. Ganz besonders erfreut sind Becke und Vahland über ein gerahmtes Plakat, das den Produktionsprozess vom Kalkstein bis zum Verkaufsprodukt Zement darstellt. Beim fachkundigen Blick auf die anschauliche Illustration stellten die beiden Fachleute schnell fest, dass der technische Stand der unmittelbaren Nachkriegszeit Grundlage für die Darstellung war. Besuchern des Zementmuseums wird die Tafel auf einen Blick die Abläufe vor Augen führen. Denn im Prinzip hat sich am Verfahrensablauf nichts geändert.



Das Schild in Händen von Ulrich Everke (l.) zeigt es an: Das anschauliche Plakat, das Manfred Becke (M.) und Franz-Josef Vahland präsentieren, stammt aus den Archivbeständen der Firma Renfert.

Fotos: Clauser



Eine von mehr als 30 Zement-Produktionsstätten in Beckum war das Werk Renfert, das 1971 abgebrochen wurde.

Durststrecke bewältigt

Beckum (scl). Das Zementmuseum in Köttings Mühle hat eine echte Durststrecke hinter sich. Denn im Corona-Jahr 2020 gab es so gut wie gar keine Besucher in dem kleinen historischen Gebäude am Werseufer. Fatal für die Betreiber, wie Manfred Becke im Gespräch mit der „Glocke“ erklärte. Denn die Betriebskosten muss die Einrichtung unter dem Dach des Heimatvereins aus Spenden der Besucher decken. Im Folgejahr 2021 lief der Betrieb dann langsam wieder an, aber die Gästezahlen halbierten sich gemessen an den Werten der Vor-Corona-Zeit.

Es sind überwiegend angemeldete Gruppen, die das kleine Dokumentationszentrum für das Beckumer Zementrevier aufsuchen. Etwa 70 Prozent, so

schätzen Manfred Becke und Franz-Josef Vahland, sind Betriebskollegien, Vereine oder sonstige touristische Gruppen. Der Anteil an Individualbesuchern liegt damit bei knapp einem Drittel.

Nach wie vor hat das Zementmuseum mit Platzproblemen zu kämpfen. Für den Besucherverkehr ist nur das Erdgeschoss des historischen Mühlengebäudes zugelassen. Und bei der Pflege der Archivalien bereitet die Feuchtigkeit im Haus Probleme. Öffnen kann das Museum für Gäste nur in der warmen Jahreszeit, weil weder Heizung noch Klimaanlage vorhanden sind.

 Geöffnet ist das Museum von April bis Oktober jeweils sonntags von 14 bis 17 Uhr oder nach Anmeldung unter www.zement-museum.de